



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Morgenstunde am See

29.06.1997

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.42.60

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-25768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-25768)

Priesterweihe von Herrn Ricardo Brands da Silva
 Neu-Rum, 29. Juni 1997, 16 Uhr

Die Morgenstunde am See (Joh 21,1,15-19)

Das Evangelium führt uns in jene ergreifende Szene am Ufer des Sees von Genesareth. Es war kein Morgen wie ein anderer. Es war der Morgen schlechthin: Der Morgen, an dem die frohe Botschaft ihre Reise durch die Weltgeschichte antritt, der Morgen der werdenden Kirche, der Morgen für das Abenteuer des Heils, der Morgen des Petrus, der von nun an mühsamere Netze auswerfen wird – mit einem kostbareren Fang. Und etwas von der Würde und dem Glanz dieses Morgens mit dem Kohlenfeuer am Ufer und dem gebratenen Fisch, dieser Begegnung mit dem Herrn zwischen Sonne und Nebel, zwischen Nähe und Fremdheit, Schlichtheit und Herrlichkeit fällt auch auf diese Stunde der Priesterweihe. Es ist keine Morgenstunde der Uhr nach, wohl aber nach den Stundenschlägen einer Berufung und den Gezeiten der Kirche. Es ist eine Morgenstunde der Sendung und der Verheißung, der Unsicherheit und der Hoffnung, der Sorge und des Vertrauens – wie das eben bei allen Berufungsszenen der Schrift sichtbar wird.

Vielleicht ist es gut, daß wir uns beim Lesen und Hören dieser Stelle klar werden, welche Akzente der Herr setzt. Die dreifache Anrede bedeutet in der Sprache und Literatur des Alten Orients, daß es sich hier nicht um eine private Beteuerung der Zuneigung handelt, sondern um eine fundamentale Rolle des Wirkens, um die Übertragung einer Aufgabe. Und so steht hinter dem dreimaligen „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ viel mehr als ein sentimentales Vorspiel oder etwa nur eine Wiedergutmachung des dreimaligen Verrats. Es geht um Verantwortung und Amt.

Aber dem fragenden Herrn geht es zuerst um die Motivation, nicht um die Stellung; zuerst um den Geist, nicht um die Vollmacht, zuerst um die Spiritualität, nicht um die Würde, zuerst um die Liebe, nicht um die Aktionen, zuerst um das Heil und nicht um eine Laufbahn, zuerst um einen Dienst, nicht um Repräsentation, zuerst um die anderen, nicht um die eigenen privaten Wünsche und Pläne.

Das sind die Akzente, die der Herr damals und heute setzt. Und wenn sich heute hier wieder ein junger Mensch anschickt, ein Hirte zu werden, dann möchte ich diese Akzentuierung Jesu sozusagen beschwören. Sie ist zeitlos aktuell. Und wenn man sie ernst nimmt, steht man dem Priestersein und dem Verkündigungsauftrag und dem Hirtendienst in der Kirche ganz anders gegenüber. Und davon hängt sehr viel ab – nicht zuletzt unsere Glaubwürdigkeit.

Zunächst, lieber Mitbruder, trifft dich die ganz persönliche Anrede des Herrn und Meisters: Simon, Sohn des Johannes ... Ricardo, du, der du aus dieser Familie, diesen Voraussetzungen, diesem Lebensweg, diesen Erfahrungen und Begegnungen kommst, mit vielem beschenkt, mit manchem beladen – es geht um dich. Jesus unterschreibt für die Priesterweihe keine unpersönlichen Zeugnisse oder Zertifikate, gesiegelte Vollmachten in so und so vielen Ausfertigungen wie in der Bürokratie. Er nimmt dich ganz ernst als einmalige Person – und so wird er dich immer anreden, nicht nur heute, sondern durch alle Erfolge und alle Krisen, durch Beglückendes und Beschämendes, durch die Stunden mit den randvollen Booten und durch die langen Nächte, in denen man das Netz umsonst auswirft.

Und dann fragt er nicht zuerst nach deinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, deinen Begabungen und Möglichkeiten, die du einsetzen wirst, nach deinem Intelligenzquotienten, nach dem, was du hast, und dem, was dir fehlt. Nein, er fragt einfach: Liebst du mich?

Es geht hier nicht um augenblicklichen emotionellen Überschwang, um ein aufflackerndes Feuer der Gefühle. Es geht um die letztlich alles entscheidende Stellung zu diesem Christus. Es ist eben so, daß das Christentum nicht einfach eine Lehre, ein Sammelsurium von Sätzen

ist, sondern letztlich die vertrauensvolle Bindung an Gottes Sohn und mit ihm an sein Wort. Er ist dein Ein und Alles, dein Alpha und dein Omega, dein Weg und dein Ziel, dein Urgrund und deine Hoffnung.

Man hat oft von der Christozentrik gesprochen, die manchmal im kirchlichen Alltag im Vielerlei des Beiwerks und des Sekundären unterzugehen droht. Sie ist von aktuellster Bedeutung – auch z. B. mit dem Blick auf das Schicksal der Ökumene – in allen christlichen Lagern. Sie ist auch entscheidend für die priesterliche Spiritualität. Wenn Christus nicht die unsere Mitte von Geist, Herz und Wirken ist – dann werden wir bestenfalls kirchliche Funktionäre – und das ist zu wenig.

Neben dieser Frage und dieser Antwort verblaßt alles andere – auch deine konkrete Zukunft. Auch Petrus hat in dieser erhebenden Stunde zur Kenntnis nehmen müssen, daß nicht alles so laufen wird, wie er sich das erträumt hat.

Du sollst deinen Weg in dieser Morgenhelle beginnen: Der Herr und Du – und Du und der Herr – und alles andere laß dann seine Sache sein.

Priesterweihe 29.6.1992

Lieber Anhänger DAI!

Enil. Das Evangelium führt uns in jenen ergreifenden Sturm des Morgen, an der Ufer des Sees von Genesareth. ~~Studieren~~ ~~Morgen~~ Es war kein Morgen wie ein anderer. Es war ein Morgen des Aufbruchs in das große Abenteuer des Huts, der Reise der frohen Botschaft über das Meer der Welt. Auch wir stehen bei einer Priesterweihe in einem Morgenstunde, etwas nicht nach der Uhr, wohl aber nach dem Gehten des Geistes. Es ist der Morgen die Priesterweihe ist ein Morgen, an dem sich Berufung und Sendung konzentriert findet, wie damals am Ufer des Sees von Genesareth.

Wie immer, wenn Jesus Aufgaben und Verantwortungen in die Kirche weitergibt, geht es ihm zuerst um die Motivation, nicht um die Vollmacht, zuerst um den Geist, nicht um die Würde, zuerst um die Spiritualität, nicht um die Aktionen, zuerst um das Herz, nicht um die

13.1.42.60

2

Repräsentation, zuerst um
die Menschen, nicht um die
eigenen Wünsche, zuerst um
die Bereitschaft, zu lieben
und zu dienen, und nicht
um die privaten Vorstellungen
und Pläne.

Das sind die Akzente, die
der Herr an diesem Morgen
setzt. Und Sie sind zu stark
aktiviert. Und darum ist es
zu stark aktiviert, diese Erkennt-
nisse im klaren Morgengraue
zu beschreiben, wenn es wieder
darum geht, das sich einem
anschickt, Hilfe zu werden.

Das, was am meisten heran-
ragt, nach orientalischer fein-
heitsform dreimal gespro-
chen, auch das wegen dreimal
gesprochen, weil es hier nicht
um eine private Liebeser-
klärung geht, sondern um
das Fundament der Wirkungs-
sinn. Simon, Sohn des Johannes,
"Liebt Du mich...?"

Es ist eine ganz persönliche
Anrede. Simon; Es ist keine
Massenbeantwortung, für die man
Zertifikate erhält: Lieber Weiße
Kandidat, es geht dem Herrn
um Dich, und er wird Dich per-
sönlich immer wieder anreden.

1.3.1.42.60

durch alle Erfolge und alle ³
Wissen, die da kommen werden,
bei den raudvollen Booten und
in den Nächten, wir stehen Meer
das Netz nun sonst anwerft.

Aber das Überwältigendste
ist die Frage: "Liebst Du mich".
Nein: Was hast Du für Fähigkeiten,
Kerten, wie ist Dein Intelligenz-
quotient, Was bringt Du allen
mit und was fehlt Dir...

Nein, ganz einfach:

"Liebst Du mich"?

Das ist keine sentimentale Vorbe-
merkung, das ist auch nicht
mehr der Test für einen emotionalen
Über schwang, das ist nichts
anderes als die Wahrheit:

Das Entscheidende ist Deine
Stellung zu Jesus Christus.
In der Mitte jedes Engagements
mit dieser Bindung an den
Herrn stehen. Christus ist
Dein Ein und Alles, Dein Alpha
und Omega, Dein Ursprung und
Dein Ziel, Dein Weg und Deine
Hoffnung.

Lass Dich in die Christozen-
trik hineinnehmen und verlass
Sie nie. Manchmal wird die-
ser Christus selbst in das von
Alltag der Kirche durch Bi-
crite und Schindars verdrän-
kelt. Wenn Christus nicht die
Mitte von Herz Geist und Willen
ist, dann wirst Du bestenfalls

1.3.1.42.60

4

ein Kirchenaufklärer, — und
das ist zu wenig.

Nebendieser Frage
und dieser Antwort verbleibt
alles andere, auch die Kon-
kretisten der Zukunft. Potenzi-
miel) in die vorstehende Reihe,
das wird aber so einfach wird
wie er sich das vielleicht ein-
bildet. Das ist alles Sekundä-
Entscheidend ist nun eben:
Der Herr und Da — und Du und
der Herr — und aus dieser Ver-
bindlichkeit der Einsatz für
die Menschen.

In dieser Morgenstunde
sollst Du beginnen, und Dein
Herr soll immer wieder
zu diesen Morgenstunden zu-
rückkehren.